

Die geheimen Traumjobs

Altenpfleger, Finanzbeamter oder Bauer: Fünf Berufe, in denen man glücklich werden kann, obwohl sie in der Bevölkerung kein gutes Image haben

Von Martin Hildebrandt

Essen. Thomas F hat es nicht leicht auf Partys. Bei Gesprächen hält er sich lieber ein wenig zurück, denn nicht jeder mag, was der 43-Jährige macht. Thomas F ist Steuerfahnder. Doch auch Zollbeamte oder Journalisten sorgen nicht immer für gute Stimmung. Ist der schlechte Ruf eines Berufes jedoch immer gerechtfertigt? Wir haben Jobs unter die Lupe genommen, die in der Bevölkerung kein hohes Ansehen genießen. Und herausgefunden, dass auch sie glücklich machen können.

„Ich bin stolz darauf, jeden Tag Menschen glücklich und satt zu machen!“

Ronald Gottwald, Geschäftsführer Bratwursthaus Bochum

Finanzbeamter

Bei Berufsrankings stehen Beamte stets auf den letzten Plätzen. Zu Unrecht. Denn ohne eine funktionierende Verwaltung gäbe es keinen funktionierenden Staat, keine Kindergärten, keine Straßen und keine Abwasserkanäle. Finanzbeamte wissen das. Sie hätten auch Steuerberater werden und damit ein besseres Einkommen erzielen können. Gute Finanzbeamte sind eine Stütze für den Staat und damit auch für die Gesellschaft. Vielleicht ist das der Grund, warum leitende Finanzbeamte auf Platz eins der beruflich

wie eine Umfrage des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) ergeben hat.

Bauer

Um fünf Uhr aufstehen, sieben Tage die Woche arbeiten und deshalb wenig Chancen auf dem Heiratsmarkt – Bauer sein ist hart, glauben viele. Doch das Bild wandelt sich. Heutige Landwirte leiten häufig moderne Großbetriebe, sind eher Agrarmanager als Feldarbeiter. Seit einigen Jahren hat sich die Branche stabilisiert. Und so steigt das Interesse der Jugend: „Im Vergleich zu den Zahlen früherer Jahre erfreut sich der Beruf des Landwirtes einer relativ guten Nachfrage“, heißt es beim Bauernverband. 1577 Menschen ließen sich 2016 in NRW zum Landwirt ausbilden. Im Zufriedenheitsranking des DIW belegen Landwirte jedoch nur das Mittelfeld. Immerhin: Die Zufriedenheit wächst seit ein paar Jahren.

Altenpfleger

In der Altenpflegebranche herrscht akuter Fachkräftemangel. Kein Wunder: Fragt man Beschäftigte, so

klagen sie über schlechte Arbeitsbedingungen (miserable Bezahlung, schlechte Work-Life-Balance, Familienunfreundlichkeit) sowie eine zu hohe Arbeitsbelastung. Hauptgrund für die Unzufriedenheit sei aber das schlechte Image des Berufes in der Gesellschaft, wie der Unternehmensberater Frank Hüttemann ermittelt hat. Und hier läge es oft an den Altenpflegern selbst, dagegen etwas zu tun. „Altenpflege? Das ist doch die Berufung, älteren Menschen ein schöneres Leben zu ermöglichen“, schlägt Hüttemann als neues Image vor. Zudem steigen die Löhne derzeit. In NRW verdient ein Altenpfleger 2800 Euro.

Insolvenzverwalter

Sie nehmen die aus, die bereits am Boden liegen, und verdienen sich selbst eine goldene Nase. Das Image von Insolvenzverwaltern ist nicht das beste. Bei der Pleite des deutschen Ablegers der Lehman-Brothers-Bank forderte die Anwaltskanzlei CMS Hasche Sigle rund 800 Millionen Euro Honorar. Bei der Karstadt-Pleite erhielt eine andere Kanzlei 32 Millionen Euro.

Die fünf unbeliebtesten Jobs in Deutschland

- **Versicherungsvermittler** (45 Prozent würden diesen Beruf keinesfalls ausüben wollen)
- **Politiker** (30 Prozent)
- **Fernfahrer** (29 Prozent)
- **Landwirt** (22 Prozent)
- **Lehrer** (22 Prozent)

Viel Geld – wobei bei solchen Honoraren nicht ein Anwalt, sondern eine ganze Bataillon an Anwälten tätig werden. Keine Frage, die Insolvenz ist für den Verwalter ein gutes Geschäft. Aber schuld an der Pleite ist er nicht.

Und bei immerhin 77 Prozent aller Großinsolvenzen im ersten Halbjahr 2017 ging der Betrieb anschließend weiter, heißt es im aktuellen „Finance-Insolvenz-Report“.

Wurstchenbudenbesitzer

Der Geruch nach Fett, arbeiten bis spät in die Nacht: „Arme Wurstchen“ – das hat wohl der eine oder andere schon gedacht, wenn er sich am Imbiss eins geholt hat. Doch Mitleid muss man gar nicht haben. Denn zum einen ist ihr Verkauf ein einträgliches Geschäft, zum anderen genießen einige Stände Kultstatus, wie etwa das Bratwursthaus in Bochum. Mit eigenem Soßenrezept und optimalen Standort an einer Partymeile hat Ronald Gottwald alles richtig gemacht: „Ich bin stolz darauf, jeden Tag Menschen glücklich und satt zu machen!“, sagt er. Und wer kann schon von sich be-